

Laibacher Zeitung.



Nr. 267.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11. halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15. halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 19. November

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl., sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsbempel jedesm. 30 kr.

1868.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom k. k. Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hofes und des Aeußern, erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 15ten März d. J. den Baron Bela Dracy zum Sections-Chef im Ministerium des Aeußern, dann den Grafen Julius Szechenyi zum Hof- und Ministerialrathe extra statum in demselben Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Königliches Rescript

an den Landtag der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien.

Wir Franz Joseph I. etc.

Liebe Getreue! etc.

Mit aufrichtiger Freude und mit väterlicher Befriedigung haben wir vernommen, daß sowohl der Reichstag Unseres Königreiches Ungarn, als auch der Landtag Unserer Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien, bezüglich der zwischen ihnen in neuerer Zeit aufgetauchten staatsrechtlichen Fragen, ein Uebereinkommen getroffen haben, wodurch der gesetzliche Verband, welcher zwischen den Ländern der ungarischen Krone seit Jahrhunderten bestand und auch durch die pragmatische Sanction besiegelt worden ist, zur vollen Beruhigung und Befriedigung beider Theile neuerdings gesichert und befestigt erscheint.

Nur hinsichtlich der Stadt Fiume mit dem dazu gehörigen Hafen und Bezirke ist kein den beiden Landtagen zur Befriedigung gereichendes Einverständnis erzielt worden, nachdem der ungarische Reichstag die Ansicht ausgesprochen, daß Fiume sammt Hafen und Gebiet, als unmittelbar zu Ungarn gehörend, sofort auch thatsächlich demselben reincorporirt werden soll, Croatien und Slavonien aber in ihrer landtäglichen Adresse vom 26. September laufenden Jahres neuerdings die Bitte gestellt haben, daß die erwähnte Stadt sammt ihrem Hafen und Gebiete unmittelbar als zu Croatien, sonach nur mittelbar als zu Ungarn gehörend anerkannt werden mögen.

Nachdem es Uns sehr am Herzen gelegen, diese einzige Schwierigkeit zur Beruhigung aller Betheiligten zu beheben, so erachten Wir es für Unsere besondere Regentenauflage, zwischen den Interessenten einen freundschaftlichen Ausgleichsverfuch in Anregung zu bringen,

und fordern demnach den ungarischen so wie den croatisch-dalmatinisch-slavonischen Landtag mit dieser Unseren königlichen Proposition dazu auf: daß Beide, eingedenk der Vortheile, welche aus einem derartigen freundschaftlichen Uebereinkommen für alle Interessenten entspringen müssen, ferner in Berücksichtigung dessen, daß in dem Diplome Unserer glorreichen Ahnfrau Maria Theresia und dem sich darauf gründenden 4. Gesetzartikel vom Jahre 1807 klar ausgesprochen erscheint, „daß die Handelsstadt Fiume mit dem dazu gehörigen Districte auch weiterhin als ein zur ungarischen Krone gehörender abgesonderter Körper zu betrachten und in Allem demgemäß zu behandeln sei“ (separatum sacrae regni coronae annexum corpus); mit Befestigung aller historischen Erörterungen und der hieraus entspringenden Folgerungen, sich in dem allseitig als unzweifelhaft und richtig anerkannten Grundgedanken, „daß die Stadt Fiume mit ihrem Hafen und Bezirke einen zur ungarischen Krone gehörigen abgesonderten Körper bilde,“ vereinigen und von diesem Gesichtspunkte ausgehend dem beitreten mögen, daß unter Mitwirkung Fiume's, auf freundschaftlichem Wege alles das unter ihnen festgestellt werde, was die billigen Anforderungen der Betreffenden und das gemeinschaftliche Interesse der sämtlichen Länder der ungarischen Krone erheischen.

Wir sehen der Annahme dieser Unserer königlichen Proposition um so berechtigter entgegen, als ja in jenem staatsrechtlichen Uebereinkommen, welches bereits beide gesetzgebenden Vertretungen angenommen haben, klar ausgesprochen worden, daß die Militär-, Finanz-, Marine- und Handelsangelegenheiten, welche die Länder der ungarischen Krone gemeinschaftlich berühren, rücksichtlich der Legislative in dem gemeinsamen Reichstag verhandelt und bezüglich der Executive zum Wirkungskreise des gemeinschaftlichen ungarisch-croatischen Ministeriums gehören sollen. Dasselbe steht auch bezüglich Fiume's und es kann daher die Meinungsverschiedenheit, welche zwischen Ungarn und Croatien bezüglich Fiume's ob-schwebt, bloß jene Gegenstände betreffen, für welche im Sinne des mehrerwähnten Uebereinkommens Croatien auch eine besondere autonome Gesetzgebung und Regierung besitzt.

Da nun diese Gegenstände in dauernder Weise am besten zwischen den betreffenden Parteien im Wege freundschaftlichen Uebereinkommens festgestellt werden können, so fordern wir hiemit sowohl den ungarischen Reichs-, als den croatischen Landtag auf, diesbezüglich aus ihrer Mitte eine Regnicolardeputation zu wählen, und werden Wir auch die Stadt Fiume auffordern lassen, durch eine eigene Deputation an den Verhandlungen dieses freunds-

chaftlichen Ausgleiches mitzuwirken, um so im gegenseitigen Einverständnisse eine Modalität ausfindig zu machen, wodurch auch dieses Hinderniß des vollständigen Ausgleiches beseitigt werden könnte.

Aber auch bis dahin, als dies glücklich bewerkstelligt sein wird, kann das zwischen Ungarn, Croatien und Slavonien getroffene Uebereinkommen ins Leben treten.

Nichts hindert, daß die im Uebereinkommen festgestellten gemeinschaftlichen Angelegenheiten und Interessen der Länder der ungarischen Krone im gemeinschaftlichen ungarisch-croatischen Landtage verhandelt werden, nichts hindert, daß der croatische Landtag seine Vertreter in den gemeinschaftlichen ungarisch-croatischen Reichstag und von da aus in die ohnehin demnächst zusammentretende Delegation entsende, und daß hinsichtlich dieser gemeinschaftlichen Angelegenheiten das gemeinsame ungarisch-croatische Ministerium die Verwaltung übernehme.

Auch bezüglich dessen waltet kein Hinderniß ob, daß Croatien und Slavonien die denselben in der Vereinbarung vorbehaltenen Autonomie in allen Fiume und dessen Bezirk nicht berührenden Fragen auf ihrem eigenen Landtage durch ihre eigene Regierung wirklich auszuüben beginnen.

Es ist daher kein Grund vorhanden, daß wegen der Vereinbarungen, welche nach diesem Unseren Antrage bezüglich der Fiumaner Frage im Wege gegenseitiger Berathungen gepflogen werden sollen, das übrige staatsrechtliche Uebereinkommen zwischen Ungarn, Croatien und Slavonien nicht sofort in Wirksamkeit trete, da Wir überzeugt sind, daß eine diesbezügliche Verzögerung sowohl für die betreffenden Theile, wie auch für alle Länder der ungarischen Krone von schwerem Nachtheile wäre.

Von dieser Ueberzeugung geleitet, haben Wir, in aufrichtiger Erwartung dessen, daß der nunmehr wieder versammelte croatisch-slavonische Landtag die von Uns bezüglich Fiume's gestellte Proposition ebenso wie Unser ungarischer Reichstag annehmen werde, dem Uns mittelst homagiärer Adresse vom 26. September l. J. unterbreiteten Ausgleichsoperat die erbetene Allerhöchste Sanction unter Einem zu ertheilen befunden.

Wir werden hiebei von jenem väterlichen Gefühle geleitet, mit welchem Wir die dauernde Beruhigung und Befriedigung Unserer Völker anstreben, und sind Wir überzeugt, daß dieses Unser aufrichtiges Bestreben allseitig Würdigung und Förderung finden wird.

Womit Wir Euer Lieben und Getreuen Unseres königlichen Wohlwollens versichern und denselben mit königlicher Huld gewogen verbleiben.

Feuilleton.

Im kärntnerischen Hochgebirge.

(Ein Jagdstück.)

Von B. v. M.

Wie ein kleiner aber prächtiger Smaragd, verborgen unter vielen größeren Edelsteinen, ruht das Kronland Kärnten inmitten der schönsten Alpenprovinzen unseres lieben alten Oesterreichs. Es ist wenig besucht, und der Tourist, den rothen Murrath oder Bädeder in der Hand, hat es bis jetzt verschont, den Reiz seiner friedlichen Zurückgezogenheit noch nicht gestört. Der Sohn der Berge aber, welcher frischen Muthes und fröhlichen Sinnes, den Pürschstugen auf dem Rücken, die herrlichen Thäler und Forste Kärntens durchstreift und seine Berge erklimmt, freut sich der Schönheit seines Vaterlandes und beneidet weder den Schweizer noch den Tiroler um ihre Gletscher.

Wir hatten bei mildem Herbstwetter die Thäler durchwandert, welche sich von Zwischen-Wässern bis an die steirische Grenze, eines in das andere sich öffnend, in reizender Abwechslung folgen. Die reichen grünen Matten des Gurf- und des Obdnigthales lagen hinter uns, als wir von Weißberg aus die letzten Berghöhen zu überschreiten begannen, hinter welchen das Ziel unserer Reise, die stille ***Alm liegt. Langsam zogen aus dem Süden Wolken herauf und deckten theilweise dem Himmel; der Mond glitt zwischen ihnen dahin, und immer mehr bedeckte das Dunkel der einbrechenden Nacht die schönen Thalwiesen, bis sie der Wald, in den wir eintraten, gänzlich dem Blicke entzog. Bergan ging es

nun volle drei Stunden, bald in hellem Mondlichte, bald in feinem Sprühregen. Die Luft war ruhig, kein Blatt regte sich. Wir schritten rasch vorwärts. Wandte sich der Blick zur Linken, so ruhte er auf den schönen, dunkeln Umrissen mächtiger Waldberge, deren Basis sich in tiefen Thälern verlor. Wir hatten auf ziemlicher Höhe den letzten Berggrücken zu umgehen. Der Pfad führte an Abgründen hin, von beinahe überhangenden Felsen zur Rechten gedeckt. Nun öffnete sich die Schlucht, zwischen zwei Bergen traten wir hinaus in das ***Thal. Da lag vor uns das kleine Dörfchen, die Pfarrkirche glänzte im Mondschne. Noch eine Weile, und unser Führer pochte an die Thüre des Bauern-Wirthshauses neben derselben. Die Hunde schlügen an, der schwere Kiesel wich, wir traten in eine Stube, aus der uns Gefang entgegenklang. Jäger und Holzknecchte saßen fröhlich bei einem Glase Wein. Wir besprachen rasch mit dem Waidmanne, der uns auf den Pürsch führen sollte, die Projecte des nächsten Tages, und bald umfing uns wohlthätiger Schlaf, weangleich nur für die wenigen Stunden bis zum Grauen des Morgens.

Noch glänzten hie und da Sterne am Himmel, über welche zerrissene schwarze Wolkenmassen eilten, als wir, nur von einem Jäger begleitet, aufbrachen, am nach den Alpenhöhen emporzuströmen. Wir waren schwiegend über mehrere Höhen gezogen, als wir, trotz des heftigen Windes, welcher sich plötzlich erhoben hatte, zum ersten male die rauhe Stimme eines röhrenden Hirsches hörten. Aber S. Hubertus wollte uns diesmal keinen Bruch (Tannenzweig) auf den Hut stecken lassen; der Sturm auf der Höhe war uns sehr unangenehm, es gelang nicht, den edlen Hirschen anzupürschen; weit vor uns sahen wir das ganze Rudel Hochwild, welchem der Wind unsere Bitterung gebracht, flüchtig über den Gebirgskamm eilen.

Es war Tag geworden. Wir lenkten unsere Schritte der Alm zu, deren Wiesenmatten, zwischen die Berggrücken eingesenkt, das Bild vollkommenster, friedlichster Abgeschlossenheit sind. Nur wenige Sennhütten stehen auf ihnen — auch diese nur von ein paar Menschen bewohnt.

Unser Zweck ist nicht, den Lesern mit Beschreibungen von Alpenhütten, Sennern und Sennerrinnen zu ermüden. Daß die „krumpe Besel,“ — die „schlechte Kathl,“ oder wie sie sonst heißen mögen, einen weit weniger schönen A-blick gewähren, als ihn der im Gebirge unerfahrene Romantiker erwartet, ist ja ohnedies eine ostbestätigte Sache. Wir gehören aber nicht zu jenen, welche die Poesie „nach dem Buche“ suchen. Wir suchen sie in der lieben Alpenwelt, und an deren einfacher Schönheit verdirbt die derbe Gestalt eines Kärntnerischen Senn's oder einer „krumpen“ Sennerrin nichts. Wir suchen sie in dem stillen, zurückgezogenen Leben inmitten der Berge und Wälder, die Gott so wunderschön geschaffen, ferner von den Städten und ihrem Gerriebe — und sind sicher, sie dort zu finden.

Wir richteten uns nun für die nächsten Tage in der Hütte häuslich ein, d. h. es wurden zwei Bänke zusammengeschoben, Heu daraufgebreitet, und in dieser Weise ein köstliches Bett gemacht. Die Pürschstugen hingen an der Wand, der Bäcker und der Senn kochten uns ein einfaches Mahl, das uns trefflich mundete. Für die langen Stunden zwischen Morgen- und Abend-Pürsch war gute Lectüre und erquickender Tabak mitgenommen worden.

Der Mond war nahezu voll. Allnächtlich, und es waren herrliche, klare Nächte, lagen die Wiesen der Alm und die sie einschließenden Höhen in wunderbarem Glanze vor uns, wenn die mächtige, dröhnende Stimme des Hirsches die tiefe Stille ringsum unterbrach, und

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am achten Tage des Monats November im Jahre des Heils eintaufendachtundsechzigsten, Unserer Reiche dem zwanzigsten.

Franz Joseph m. p.

Emil Freiherr v. Ruffschick m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung
Sr. k. k. Apostolischen Majestät:
Eduard Freiherr v. Zellachich m. p.,

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November d. J. die bei dem obersten Gerichtshofe erledigte Senatspräsidentenstelle dem Hofrath des obersten Gerichtshofes Joan Freiherrn v. Apfaltrern allergnädigst zu verleihen und zugleich den Hofrath und Oberstaatsanwalt bei dem österreichischen Oberlandesgerichte Peter Kagerbauer zum Hofrath am Obersten Gerichtshofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Herbst m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. die vom akademischen Rathe der Akademie der bildenden Künste in Wien vorgenommene Wahl ihres Mitgliedes, den Architekten August Schwendenwein, zum akademischen Rathe allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der Justizminister hat den k. k. Oberlieutenant Karl Herold von Stoda zum Adjuncten in der Strafanstalt zu Wisniz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Kaibach, 18. November.

Die Affaire Baudin

hat in Paris viel Staub aufgewirbelt und sie wird von der kaiserlichen Regierung sehr ernst genommen, Beweis dessen die fortwährend gemeldeten Beschlagnahmen und Verurtheilungen der Journale, welche die Subscription für das Baudin-Denkmal veröffentlicht haben. Baudin, ein sonst wenig bekanntes, aufrichtig republikanisch gesinntes Mitglied der Nationalversammlung, fiel am 2ten December 1851 auf einer Barricade. Eben hatte die Nationalversammlung den Präsidenten wegen Verfassungsbruchs außer dem Gesetze erklärt. Baudin hatte die Aufgabe, dieses den bewaffneten Arbeitern zu verkündigen. Schon hatte man aber in geschickter Weise begonnen, die Arbeiter gegen die Bourgeoisie, gegen die „Zwanzigfrankenmänner,“ wie man die Deputirten spöttlich nannte, aufzuheizen. Die Arbeiter empfangen Baudin mit diesem Schimpfworte. Er erwiderte ihnen: „Ich werde euch zeigen, wie ein „Zwanzigfrankenmann“ zu sterben weiß.“ Er ergriff eine Fahne, bestieg die Spitze der Barricade, gegen welche soeben die Truppen anrückten und fiel, von mehreren Kugeln durchbohrt. Das ist der Mann, welchen die republikanische Partei Frankreichs, eine zwar nicht zahlreiche, aber rührige Partei, zum Symbol ihrer Opposition gegen das Kaiserreich gewählt hat. Die Bewegung, welche durch die Ankündigung der Subscription zu einem Denkmal für den so plötzlich berühmt gewordenen Baudin hervorgerufen wurde, erhielt allerdings einige Bedeutung, durch die Namen, welche sich an die

Spitze stellten, so Berrier, der von seinem Kranklager aus ein Schreiben an die Journale richtete, in welchem er darin erinnerte, daß der Präsident der Republik, der jetzige Beherrscher Frankreichs, von der Nationalversammlung vogelfrei erklärt wurde und daß Baudin in Vollziehung dieses Beschlusses fiel. Baudin's Name — sagt ein Pariser Correspondent der „N. Fr. Pr.“ — wird nun als Sturmbock gegen den 2. December gebraucht von jenen amnestirten Emigranten, welche, wie die im Jahre 1815 zurückgekehrten exilirt gewesenen Royalisten, so wenig gelernt und so wenig vergessen haben. Für jene Leute stand die politische Uhr ebenso still am 2. December 1851, wie für die Royalisten im Jahre 1789. Dadurch fühlt sich die Regierung herausgefordert, alles anzuwenden, um der republikanischen Partei die Spitze zu bieten, und darum läßt sie die Sammlungen für das Denkmal Baudin's, welches an sich eine harmlose Sache wäre, als eine direct gegen sie gerichtete feindliche Demonstration verfolgen. Zum Beweise, daß die berechnete öffentliche Meinung sich theilnahmlos verhält oder doch nur künstlich aufgeregt ist, kann allerdings einigermaßen die Thatsache dienen, daß die Rente heute höher steht, als seit zwölf Jahren. Das öffentliche Vertrauen hat sich ganz und gar wieder befestigt. Die Finanzwelt glaubt an die Erhaltung des status quo und der Nationalwohlstand nimmt ersichtlich zu, und was nicht das Unwichtigste, die Massen, die Kleinbürger und Arbeiter sind bonapartistisch, was sich schon bei den Wahlen gezeigt hat. Wenn auch die Opposition einige Mitglieder gewinnen dürfte, so ist doch die Majorität gut kaiserlich. Die Arbeiterbevölkerung, welche früher die Streiter für den Barricadenkampf lieferte, ist für Jahre hinaus durch die colossalen Bauten beschäftigt und Barricadenkämpfe sind durch die Abbrechung der alten engen Straßen, Macadamisirung und Anlegung von Desensivcasernen unmöglich. So wenig aber die Baudin-Bewegung eine Gefahr nach Innen droht, ebensowenig wird sie auf die äußere Politik des Kaiserreichs einen Einfluß ausüben. Diese ist lediglich defensiv und zuwartend. Sie ist für alle Eventualitäten gerüstet, aber sie wird einen europäischen Krieg nicht provociren. Die Funken glimmen anderswo, in dem rumänischen Arsenal und in dem erobernden Hohenzollernstaate, der auf seiner schiefen Bahn immer weiter abwärts getrieben wird.

55. Sitzung des Herrenhauses

vom 14. November.

Ritter v. Schmerling und Genossen richten folgende Interpellation an den Handelsminister:

1. Welche Maßnahmen gedenkt die kaiserliche Regierung zu treffen, daß die über die Beaufsichtigung des Betriebes der Eisenbahnen bestehenden Anordnungen kräftig gehandhabt, insbesondere aber erzielt werde, daß ein entsprechendes, nicht durch beständige ermüdende Dienstleistung erschöpftes Personale zu dem Betriebe der Eisenbahnen verwendet werde?

2. Liegt es in der Absicht der kaiserlichen Regierung, ein Gesetz einzubringen, durch welches den Eisenbahnverwaltungen die Verpflichtung zur vollen Entschädigung umfassender und präciser auferlegt wird, als dies im allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuch der Fall ist?

Erste Lesung des Wehrgesetzes. Der Entwurf wird einer Commission von 11 Mitgliedern übergeben.

Verhandlung über die Regierungsvorlage, betreffend die Rechte und das Verfahren bei der grundbüchlichen Zertheilung einer Liegenschaft.

Dieselbe wird nach längerer Discussion mit einigen Abänderungen angenommen.

Zu die Commission zur Vorberathung über das Wehrgesetz erscheinen gewählt: Graf Chorinsky, Baron Wüllerstorff, Graf Mercandin, Ritter v. Schmerling, F. M. Hauslab, F. M. Mertens, F. M. John, F. M. Handel, Landgraf Fürstenberg, Graf Hartig, Graf Althan.

Als Mitglied in den Staatsgerichtshof statt des verstorbenen Dr. Platner wurde gewählt Dr. Quefar.

Aus den Delegationen.

Pest, 16. November.

(Sitzung der österreichischen Delegation.) Der Vorsitzende Dr. Kaiserfeld eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Se. Majestät hat die Delegation zur Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit auf den heutigen Tag in der Hauptstadt Pest einberufen. Es wird mir die Ehre zu Theil, die wiederaufgenommenen Sitzungen der Delegation der im Reichsrathe vertretenen Länder zu eröffnen, nachdem leider unser verehrter Präsident durch Krankheit verhindert ist, heute in unserer Mitte zu erscheinen. Dem Staatsgrundgesetze für die Delegationen gemäß, wird uns das Budget für die gemeinsamen Angelegenheiten für 1869 vorgelegt werden; wir werden dasselbe zu prüfen und darüber gemeinschaftlich mit der Delegation des ungarischen Reichstags zu beschließen haben.“

Eingedenk unserer Pflichten gegenüber Sr. Majestät dem Kaiser, dem Reiche und unseren Committenten werden wir rasch an die Lösung unserer Aufgabe gehen und, obgleich dieselbe Angesichts der Verhältnisse, welche unsere Lage beherrschen, schwierig wird, so wird es Ihrem Patriotismus und Ihrer Einsicht gelingen, das Nothwendige, was das Reich erfordert, mit der Leistungsfähigkeit der Länder in glückliche Verbindung zu bringen. Ich erkläre die Sitzung für eröffnet.“

Der Reichskanzler Baron Beust ergreift hierauf das Wort und sagt: Es ist mir zunächst die Aufgabe geworden, die Reichsrathsdelegation an dieser Stelle zu begrüßen. Wir befinden uns diesmal in der ungarischen Hauptstadt, allein in meiner Eigenschaft als gemeinsamer Minister darf ich auf die Ehre Anspruch machen, auch hier die Mitglieder der Delegation zu begrüßen. Das Erscheinen der Reichsrathsdelegation in diesen Räumen gibt der dualistischen Gestaltung des Reiches gestärkten Ausdruck; aber, das ist wenigstens mein Gefühl, es liegt hierin eine Stärkung und Befestigung, nicht aber eine Schwächung und Lockerung des gemeinsamen Verbandes.

Der Reichskanzler entschuldigt hierauf die heutige Abwesenheit des Kriegsministers, welcher unwohl ist, und überreicht den Voranschlag über die gemeinsamen Ministerien und im Anschlusse daran die Denkschrift in Bezug auf die Organisation eines Ministeriums des Aeußern.

Finanzminister Baron Becke überreicht die Detailnachweisungen des Budgets des Finanzministeriums, des obersten Rechnungshofes und über die Feststellung des Staatsvoranschlages für 1869.

vom Heulager aufschreckte und hinausrief vor die Hütte, um zu horchen, in welcher Gegend der prächtige Fürst der Wälder den starken Geaner zum Kampfe rief. Umsonst hatten wir ihn zu wiederholten Malen im Dunkel bis auf nahezu Schlußweite angepörscht, immer hatte ihn der wechselnde Wind oder die Aufmerksamkeit seiner Beileitung, der Thiere, dem tödtlichen Blei des Waidmanns entückt. Wir bemerkten mehrere Nächte, daß der Gewaltige andere Hirsche, die sich in seiner Nähe gemeldet, abackämpft haben mußte, denn ihr Höhrchen klang bald entfernter, bis in den letzten Nächten nur sein Rufen allein erschallte.

Wir beschloßen, müde der fruchtlosen Versuche ihm nahe zu kommen, die List zu gebrauchen und ihn mit dem Ruse zu locken. Bei schönem Mondlichte traten wir um 4 Uhr den Weg nach dem Böhel an, auf welchem der Hirsch die letzten Nächte gestanden. In großen Zwischenräumen ertönte sein Höhren — endlich schwieg er ganz — wir schlüpfen vorsichtig bergan — jedem Reib, jedem Stein ausweichend, um ja kein Geräusch zu machen. Der Mond war im Sinken, Dunkelheit umfing uns, noch war es weit bis zu Tagesanbruch. Da fiel es dem Jäger ein, zu rufen, um zu erproben, ob der Hirsch noch im Böhel oder bereits eingezogen sei. Augenblicklich antwortete er zu unserem Schreck von der Höhe und offenbar gegen uns herabsteigend. Wir drückten uns ins Heidekraut und blieben stille, bis wir nichts mehr hörten; dann krochen wir leise in eine Gruppe kleiner Fichtenbäume, hart am Bergesrand, um den Morgen, mit ihm die richtige Zeit für den Ruf, abzuwarten.

Aber die Geduld unseres Begleiters war leider nicht ausdauernd. Als nicht ein einziges Welden des Hirsch's mehr ertönte, griff er unbedacht abermals zum Ruf, „blos um ihn vom Einziehen ins Holz zurückzu-

halten.“ Der Unbesonnene! Kaum war der täuschende Laut verhallt, als es in einiger Entfernung von uns im Heidekraut knisterte — bebend flüchtete der Jäger: „Mein Gott, der Hirsch, und es ist stockfinster!“ Und in der That, gespensterhaft, nicht 40 Schritte von uns, kam eine undeutliche, schwarze Masse durch die Nacht herangezogen. Es war der Hirsch! Wir standen frei vor ihm, kaum daß die Bäumchen unseren Rücken deckten! Ein scharfer, brenzlicher Geruch wehte uns von ihm entgegen. Es lag etwas wahrhaft Dämonisches in der ganzen Scene. In solchen Momenten ist es erklärlich, wenn der älteste Waidmann vom „Jägersieber“ ergriffen wird. Immer näher rückte der Schwarze, da erschienen die Spigen der Geweihe in der Luft und nun folgten die Umrisse der ganzen Gestalt des stolzen Thieres. Wir blieben wie angewurzelt. Da wandte er sich, nur mehr etwa 20 Schritte entfernt, gegen den Thalgrund, senkte das Geweih wie zum Kampfe, hob dann wieder das Haupt, trat an die Bergeskante und röhrte mächtig in das Thal hinab. Trotz der Dunkelheit zeichnete sich sein Körper und sein prachtvolles Geweih — es war ein capitaler Hirsch, der wenigstens Zehn zeigte, — gegen den Himmel ab. Leise fuhren wir mit dem Stügen auf, nur Sekunden lagen noch zwischen Leben und Tod — aber sei es, daß ein plötzlicher Lusthauch ihm unsere Witterung brachte, sei es, daß er die Bewegung des Gewehrlaufes wahrgenommen, genug — wie der Bliß machte er Kehrt und — weg war er! In einer Distanz von vielleicht 100 Schritten hörten wir ihn noch hin- und her gehen, heftig röhren, ungeschlüssig, ob er denn doch zu dem vermeintlichen Gegner zurückkehren solle. Es war zu dunkel, um zu schießen. Bald war alles still und ruhig um uns her.

Wer nicht das edle Waidwerk pflegt, oder die holden Lesefrinnen, welchen zufällig diese einfache Erzählung vor-

die Augen geräth, — die werden freilich nicht begreifen, daß solchem Mißgeschick ein Gefühl wie Regenjammer folgt. Sie werden den armen Jägermann noch obendrein auslachen — wären sie aber selbst Zuseher gewesen, so fänden sie seinen Kummer erklärlich.

Betrübt sahen wir den Tag anbrechen. Dann stiegen wir langsam auf den Berggründen, um dort Trost zu suchen, wo ihn jeder brave Jünger St. Huberti immer findet, im Anblicke prachtvoller Gebirgsgegend, über welche der frische Morgen seinen Glanz ergießt. Ja, bei jeder Widerwärtigkeit gibt es für ein richtiges Waidmanns Herz nichts beruhigenderes, als den Frieden in Gottes freier, herrlicher Natur. Auch uns zog wieder die alte Fröhlichkeit in die Seele. Wir setzten uns auf einen Fels, bliesen die blauen Rauchwölkchen in die klare Luft und freuten uns der schönen Thäler, der reichen, dunkelgrünen Forste vor unserem Blicke. Weit sahen wir hinaus, von den hohen, steirischen Bergen über Kärnten weg bis nach den trainerischen Alpenzügen. Da standen die steirischen Niesen in langer Reihe neben einander. Vor uns erhoben sich der ernste röthlichbraune Eisenhut und sein finsterner Nachbar, der Winterthalerock, kahles felsiges Gamsgebirg. Weit, weit entfernt glitzerte die schneebedeckte Spitze des Großglockners. Dann ruhte unser Auge auf den sanften Linien des kärntnerischen Mittelgebirges, aus welchem sich der Ulrichs-, der Magdalenenberg, die waldbedeckte Satteln erhaben — bis ihm die Kette der Karawanen den Horizont schloß. Und zu unseren Füßen die reichen, grünen Wiesentäler, durchzogen von dem silbernen Bande eines Flüsschens oder Bächleins. Alles athmete Frische, Anmuth und Großartigkeit! Wir ergriffen wieder erheitert den Bergstock und hinab ging es zur stillen Hütte des alten Senn's.

Das Wetter verdarb sich, noch ehe der Abend nahe-

Auf Antrag Pratobevera's werden zur Beratung des Voranschlags für 1869 24 Mitglieder gewählt, und zwar: Banhaus, Klier, Wolfrum, Grocholst, Ziemialkowski, Kuranda, Pratobevera, Groß, Figuly, Kaiserfeld, Demel, Rechbauer, van der Straß, Eichhoff, Vasser, Vidulich, Schindler, Gablenz, Urbna, Doblhoff, Hoß, Hopyos, Pipis, Czartoryski.

(Der Finanzausschuß der österreichischen Delegation) wählte Kaiserfeld zum Obmann und den Grafen Urbna zu dessen Stellvertreter. Vasser beantragt, das Budget wie im vorigen Jahre zu behandeln und den Ausschuß in drei Sectionen zu theilen. Figuly, Klier, Kuranda, van der Straß und Hoß sind dagegen. Hoß beantragt, für den Etat des Aeßern und der Finanzen einen einzelnen Referenten und den Militär- und Marine-Stat einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Militärsection zuzuweisen. Dieser Antrag wird angenommen. Für das Aeußere wird Eichhoff und für die Finanzen Hoß zum Berichtersteller bestimmt. In die Militärsection werden gewählt: Rechbauer, Groß, Figuly, Gablenz, Grocholst, Demel und Vidulich.

Der deutsch-österreichische Telegraphenverein.

Im Jahre 1850 wurde auf einer zu Dresden abgehaltenen Conferenz das erste internationale Verhältniß für die Telegraphie festgestellt und hiedurch die Basis zu dem deutsch-österreichischen Telegraphenvereine gelegt, welcher sich allmählig zu jenem Institute ausbildete, dessen Einrichtung von allen Staaten nachgeahmt und dessen Vertragsbestimmungen als Muster für die internationalen Telegraphenverträge betrachtet wurden.

Dieser Verein umfaßte das ganze Gebiet des deutschen Bundes, sämtliche Kronländer Oesterreichs und die Niederlande. Sein Wesen bestand darin, daß alle Vereinsverwaltungen unter Wahrung ihrer Autonomie in der Administration die gleiche technische und reglementarische Einrichtung einführten. Für das telegraphirende Publicum bot er den großen Vortheil, daß die Telegramme ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen nach der directen Linie von dem Aufgabsorte zur Adressstation tagirt wurden.

Dieser große mitteleuropäische Telegraphencomplex wurde auch gegenüber dem Auslande als ein einheitliches Tarzgebiet behandelt, so daß z. B. für alle Stationen des ganzen Vereines die nämliche Einheitsgebühr festgestellt war, wie für diejenigen Frankreichs.

Nachdem die politischen Ereignisse die Organisation in der bisherigen Form schon dadurch modificirten, daß für das ganze Gebiet des norddeutschen Bundes eine einzige Telegraphenverwaltung aufgestellt und andererseits die bisherige einheitliche österreichische Verwaltung in zwei Verwaltungen geschieden wurde, außerdem staatsrechtliche Fragen den Bestand in der dermaligen Form unhaltbar gemacht hatten, lag es im vollwirthschaftlichen Interesse der beteiligten Regierungen, eine neue Form für die alte Einrichtung zu finden.

Zu diesem Zwecke glaubte die österreichische Regierung die Gelegenheit der europäischen Telegraphenconferenz ergreifen zu sollen, um die Vereinsregierungen zu neuen Verabredungen einzuladen. Mit übereinstimmender Bereitwilligkeit entsprachen dieselben der Einladung und es wurden durch die Besprechung in Wien Grundlagen zu

und heftiger Sturm machte jede Furch unzmöglich. Wir resignirten uns, dem braven Hirsch, der mehr „Reim“ als wir gehabt, ein weiteres Jahr Zeit zu gönnen, um aus einem Zehner ein Zwölfer zu werden, und beschloßen nach anderen Forsten zu wandern. Wir schieden von der ***Alm und dem guten Alten, und zogen gen Osten über Berg und Thal. Wenige Tage später ward uns auf der herrlichen K.-Alm, was uns das Geschick in den Wäldern der ***Alm so hartnäckig vorenthalten hatte; wir legten mit gutem Blattschuß einen capitalen Hirsch auf die Decke.

Zum Schluß stehe hier eine Bemerkung, die zwar nicht zum Waldweize gehört, aber zum Frommen von Land und Leuten in Kärnten hiehergesetzt werden soll. Sie entspringt aus den Wahrnehmungen, die sich dem Wandernden überall von selbst aufdrängen. Wir sprechen von dem unverständigen Abholzen der Berge, ohne wieder aufzuforschen. Wir haben große, zusammenhängende Complexe durchzogen, welche gepflegt und schön bestockt sind, — wo jedoch der Wald Bauern-Eigenthum, da fanden wir ihn größtentheils abgetrieben, ja abgebrannt („geschwendet“), um für ein Paar Jahre bessere Weide zu gewinnen, ganze Berge entblößt von der wohlthätigen Decke der Forste — und nirgend eine Nachpflanzung. Wie schädlich muß diese Verwüstung auf Grund und Boden, auf das Klima einwirken! Aber der Bauer denkt in Kärnten nicht an die Zukunft, er schlägt seine Waldparcels bis zum letzten Stamm und verlangt nur den Ertrag für das kurze Heute. Ihn abzuhalten von dem Unheil, welches er sich selbst und seinem schönen Vaterlande bereitet, das wäre ein wirklicher Fortschritt, besser als all' das Phrasenwerk, das sich so nennt.

(Gr. Vtschl.)

einen neuen Verträge punktirt, dessen definitive Feststellung einer späteren Conferenz vorbehalten wurde.

Nachdem jede einzelne Verwaltung die Grundlagen geprüft und theilweise Modificationen vorgeschlagen hatte, wurde die Conferenz von der großherzoglich badischen Regierung auf den 6. October nach Baden-Baden einberufen.

Hier wurde nun ein neuer Vertrag entworfen, welcher mit Aufrechthaltung der einheitlichen Behandlung des telegraphischen Verkehrs den neuen staatsrechtlichen Verhältnissen und den technischen Fortschritten Rechnung trägt.

Wir heben nun einige allgemein interessante Bestimmungen hervor:

Das ganze Gebiet der contrahirenden Staaten (norddeutscher Bund, Baiern, Württemberg, Baden, Oesterreich und Ungarn, Niederlande) wird in Tagquadrate eingetheilt, welche beiläufig 9 Quadratkilometer Fläche haben. — Alle Stationen, welche in ein Tagquadrat fallen, haben den gleichen Tarif. Derselbe beträgt 40 Kreuzer österr. Währung für ein einfaches Telegramm von 20 Worten, welches nach Stationen befördert wird, die sich in den 8 kreisförmig umliegenden Tagquadratreihen befinden, was beiläufig einer Distanz von 25 Meilen entspricht — Für alle darüber hinausgehenden Telegramme beträgt die Einheitstaxe 80 kr. ö. W. Die Progression für eine größere Wortzahl findet so statt, daß je für 10 Worte die Hälfte der einfachen Gebühr zugeschlagen wird. — Die Vertheilung dieser Gebühren unter die beteiligten Verwaltungen findet nach einer Modalität statt, welche die Arbeitsleistung, sowie die Ausdehnung des Telegraphennetzes jeder Verwaltung auf möglichst gerechte Weise berücksichtigt. Es ist zu diesem Ende eine Formel aufgestellt, welche von Zeit zu Zeit durch einzuleitende genaue statistische Aufschreibungen revidirt wird.

Es wurde ferner ein vollständiges Telegraphennetz aufgestellt, welches die wichtigsten Stationen verbindet und ausschließlich dem Vereinsverkehre reservirt ist. — Gegenüber dem Auslande erscheint das Gesamtgebiet als ein Ganzes mit der bereits in der zu Wien abgehaltenen europäischen Conferenz festgesetzten Einheitsgebühr von 1 fl. 20 kr. ö. W.

Dieser neue Vertrag wird als Staatsvertrag der verfassungsmäßigen Behandlung unterliegen. Es ist zu hoffen, daß derselbe allseitige Annahme finde, eine Garantie für seinen Bestand liegt in dem Umstande, daß er den Bedürfnissen des Publicums und der Verwaltungen nach dem dermaligen Stande der Technik vollständig entspricht.

Ergebnisse der süddeutschen Militärconferenz.

Eine Münchner Correspondenz des „Frankf. Z.“ bezeichnet als Ergebnis der süddeutschen Militärconferenz Folgendes: 1. Es wird eine süddeutsche Festungscommission gebildet; dieselbe soll aber ihre Thätigkeit erst beginnen, wenn die Liquidationscommission über das bewegliche Material der ehemaligen Bundesfestungen ihre Aufgabe beendet haben wird. (Zu bemerken ist, daß die Staaten des norddeutschen Bundes Mittheilhaber an diesem beweglichen Eigenthum sind, daß also der Nordbund an der Liquidationscommission theilnehmen wird.) 2. Jenes gemeinsame Material soll nicht real abgetheilt, sondern zum Vortheile Gesamt-Deutschlands verwaltet, beziehungsweise in diesem Sinne von der künftigen Festungscommission überwacht werden. 3. Voraussetzung der Errichtung einer süddeutschen Militärcommission ist eine Vereinbarung mit dem Nordbund über die Liquidationsverhandlungen. 4. Aufgabe der Festungscommission ist die Ueberwachung des Materials der Festungen Landau, Rastatt und Ulm, regelmäßige Inspection dieser Plätze, Vorschläge über Verbesserungen, Neubauten etc., gutachtliche Mitwirkung bei Entschlußfassung über Entwürfe zum Bau von Straßen und Eisenbahnen, um die strategischen und fortificatorischen Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen, endlich und vornehmlich Beobachtung des Grundtages des Zusammenhanges des nord- und süddeutschen Festungssystems. 5. Jeder der respectiven Regierungen steht das Recht einjähriger Kündigung zu. 6. Die Regierungen verpflichten sich, die Anträge der Commission nach Thunlichkeit zu berücksichtigen. 7. Die ständische Zustimmung der resp. Volksvertretungen ist bezüglich der erforderlichen Punkte, also namentlich bezüglich des Geldpunktes, gewahrt. 8. Die Festungscommission hat einen jährlichen zwischen München, Stuttgart und Karlsruhe wechselnden Sitz. Das Präsidium führt vorerst auf drei Jahre Baiern. Kommt nach Anleitung von Punkt 3 die Bildung der süddeutschen Festungscommission zu Stande, so wird die Specialconvention, welche dieses Frühjahr zwischen Württemberg und Baiern wegen Ulms getroffen worden, hinfällig. 9. Im Kriegsfalle wird die Commission aufgelöst, da alsdann der König von Preußen Oberbefehlshaber über sämtliche Activ- und Defensivkräfte der drei Staaten ist. 10. Wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Convention die Schutz- und Trugbindnisse mit Preußen nicht alterirt werden. Baden soll mit viel weiter gehenden Anträgen hervorgetreten sein. So habe es sich im allgemeinen lebhaft für das Zusammengehen mit Preußen hinsichtlich sämtlicher Maßregeln ausgesprochen, dann in specie beantragt: 1. Preußen, bez. den Nordbund zu den Verhand-

lungen der süddeutschen Festungscommission und zu der periodischen Inspection der Bundesfestungen zuzulassen; 2. das gemeinsame bewegliche, in ungetrennter Verwaltung bleibende Festungseigenthum durch eine Commission aller deutschen Staaten unter Preußens Präsidium verwalten zu lassen.

Oesterreich.

Wien, 16. November. (Das Reichsbudget für 1869.) Die Vorlage des gemeinsamen Ministeriums über das Reichsbudget für das Jahr 1869 ist bereits, endgiltig festgestellt, in Druck erschienen. Im Nachfolgenden stellen wir die Hauptziffern zusammen und behalten uns vor, auf die einzelnen Abtheilungen des Budgets zurückzukommen. Der Voranschlag zerfällt in vier Capitel, und zwar das Ministerium des Aeußern, das Kriegsministerium, das Finanzministerium und die Rechnungscontrole. Das Ministerium des Aeußern braucht dieses Jahr um 83.181 fl. weniger. Das Erforderniß für 1869 beträgt 4,180.040 fl. Das Kriegsministerium beanspricht für das Ordinarium der Landarmee (einschließlich der Militär-Pensionen) 73,450.000 fl. (um 4,750.360 fl. mehr als im Vorjahre); zur Bedeckung des außerordentlichen Erfordernisses werden 6,593.768 fl. (also um 19,401.054 fl. weniger als im Vorjahre) in Anspruch genommen. Der Etat der Kriegsmarine beanspricht für das Ordinarium 7,508.477 fl. und für das Extra-Ordinarium 1,980.304 fl. Das Gesamt-Erforderniß für das Finanzministerium beträgt 143.262 fl. (um 109.262 fl. mehr) und die in diesem Etat aufgenommenen Pensionen 1,635.433 fl. Die Rechnungscontrole beanspricht 102.650 fl. Die Gesamtsumme der gemeinsamen Ausgaben für das Jahr 1869 beträgt somit 94,377.664 fl. Davon kommen Zollgefälls-Ueberschüsse im Betrage von 7,927.000 fl. in Abzug, es bleibt also die Summe von 86,450.664 fl. durch Beiträge zu bedecken. Hievon entfallen auf die diesseitigen Länder 60,515.465 fl., auf Ungarn 25,935.199 fl. Im Ganzen stellt sich das diesjährige Budget um 13,906.526 fl. geringer, als das vorjährige.

Wien, 16. November. (Sitzung des Unterhauses.) Der Cultusminister Eötvös legt den Gesetzentwurf über das Religionsbekenntniß von Kindern aus gemischter Ehe vor. Das Budget des Justizministeriums wird unverändert angenommen.

— (Sitzung des Oberhauses.) Der Präsident bittet den Minister des Innern, er möge die Glückwünsche des Hauses an Ihre Majestät die Königin zum Allerhöchsten Namensfeste erstatten. Die Gesetzentwürfe über Cro. u. n., dann die Arab-Temesvarer Eisenbahn werden angenommen.

Rusland.

Paris, 16. November. (Beschlagnahme wegen der Baudin-Subscription.) Die gestrige Nummer des Journals „Le Temps“ wurde mit Beschlag belegt. Das Blatt wird wegen des Bergehens von Umtrieben im Innern, welche geeignet sind, die öffentliche Ruhe zu stören, gerichtlich verfolgt werden. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß an die Generalprocuratoren und die Präfecten Instructionen über das Vorgehen erlassen wurden, welches sie hinsichtlich jener Journale zu beobachten haben, die Subscriptionen für ein Denkmal Baudin's eröffnen oder in Zukunft eröffnen sollten. Journale, welche bereits dem Beispiele der verurtheilten Blätter gefolgt sind, sollen nicht verfolgt, aber jede neue Veröffentlichung von Subscriptionslisten soll unverzüglich der Justiz überantwortet werden. Die Journale „La Tribune“ und „La revue politique“ wurden gleichfalls mit Beschlag belegt.

London, 16. November. (Verschiedenes.) Die hiesigen Vorwahlen für das Parlament durch Händschau sind ruhig abgelaufen, ohne daß hierbei jedoch ein Resultat erzielt wurde, da die Gegencandidaten aller Bezirke namentliche Abstimmung verlangten, welche morgen stattfindet. — Der Bischof von London wurde zum Erzbischof von Canterbury erhoben. — Der preussische Botschafter Graf Bernstorff ist hier eingetroffen. — Aus der Bank ist eine Million Gold für Russland entnommen worden.

Bukarest, 16. November. (Erklärung des „Romanul.“) „Romanul“ erklärt, daß, im Falle sich die Nachricht über eine Revision des Pariser Vertrages bestätigen sollte, auch Russland die Modification einiger ihm lästigen Bestimmungen dieses Vertrages fordern könnte.

Tagesneuigkeiten.

— (Rubelsalfication.) Am 13. d. M. wurden an das Lemberger Landesgericht viele Personen aus der Provinz eingeliefert, welche der Fälschung russischer Banknoten beschuldigt sind. Auch in Lemberg selbst wurde ein des gleichen Verbrechens verdächtiger junger Ubrmacher verhaftet, welcher, bisher unbemittelt, vor kurzem zu bedeutendem Vermögen kam, ohne daß man sich erklären konnte, woher dasselbe stamme. Man scheint es hier mit einer weitverbreiteten Bande von Verbrechern zu thun zu haben, denn es wurden aus Anlaß der erwähnten Fälschung Verhaftungen in Brody, Podhajce, Kobryn, Husiatyn und an

Locales.

anderen Orten vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch eine angesehene Dame, die Frau eines Arztes aus Pöbbschitz, welche während des letzten Aufstandes im Jahre 1863 eine hervorragende politische Rolle spielte.

(Noth in Ostpreußen.) Ueber die Zustände in Ostpreußen schreibt der „Bürger- und Bauernfreund“: Die Noth ist amtlich noch nicht anerkannt, da alle Arbeiter Kartoffeln haben, auch bis Neujahr dreschen!

(James Rothschild.) Baron James Rothschild, dessen gestern zu Paris erfolgten Tod der Telegraph meldet, war der jüngste der fünf Söhne von Mayer Amschel Rothschild, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Frankfurt, am Beginnend, der Gründer der Dynastie Rothschild wurde.

(Raubfall.) Aus Krainburg wird dem „Tgl.“ folgender Raubfall berichtet: Am 11. v. M. nach 6 Uhr Abends wurde der bei Radmannsdorf wohnhafte Wajenmeister in der Kantervorstadt durch zwei unbekannte Individuen meuchlings überfallen, etwa 500 Schritte geschleppt und nach Wegnahme seiner Barschaft von 80 fl. und Mißhandlung in den Kanterfluß geworfen.

Neueste Post. Pest, 17. November. Die vier Sectionen der ungarischen Delegation haben sich constituiriert. Die Section für Aeußeres wählte Majlath zum Vorsitzenden und Pulszky zum Referenten, die Kriegsection Eszengery oder Bartal zum Präsidenten und Tresort zum Referenten.

(Literarisches.) Unser gefeierter Kofesti hat einige Gedichte Puschins aus dem Russischen in das Slovenische frei übertragen. Bis Ostern ist der „Matica“ eine größere Sammlung bisher nicht edirter Gedichte und die vollständige Uebersetzung der „Brau von Messina“ zugebetet.

(Literarisches.) Unser gefeierter Kofesti hat einige Gedichte Puschins aus dem Russischen in das Slovenische frei übertragen. Bis Ostern ist der „Matica“ eine größere Sammlung bisher nicht edirter Gedichte und die vollständige Uebersetzung der „Brau von Messina“ zugebetet.

(Raubfall.) Aus Krainburg wird dem „Tgl.“ folgender Raubfall berichtet: Am 11. v. M. nach 6 Uhr Abends wurde der bei Radmannsdorf wohnhafte Wajenmeister in der Kantervorstadt durch zwei unbekannte Individuen meuchlings überfallen, etwa 500 Schritte geschleppt und nach Wegnahme seiner Barschaft von 80 fl. und Mißhandlung in den Kanterfluß geworfen.

Pest, 17. November. Die vier Sectionen der ungarischen Delegation haben sich constituiriert. Die Section für Aeußeres wählte Majlath zum Vorsitzenden und Pulszky zum Referenten, die Kriegsection Eszengery oder Bartal zum Präsidenten und Tresort zum Referenten.

Pest, 17. November. (Unterhausung.) Der Präsident ersucht unter lautem Beifall des Hauses den Minister des Innern, die Glückwünsche des Hauses an Ihre Majestät die Königin zu Allerhöchstem Namensfeste zu erstatten.

Florenz, 16. November. Die „Italia“ meldet, Mazzini liege in Lugano schwer krank darnieder. Dr. Bertani schrieb, daß er keine Hoffnung habe, ihn zu retten.

London, 17. November. Das bisherige Wahleresultat in der Hauptstadt ergab 39 Liberale und 22 Conservative. Laut Depeschen aus den Provinzen siegten die Liberalen bei den meisten Wahlen.

Telegraphische Wechselcourse vom 18. November. Spec. Metalliques 58.20. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59. — Spec. National-Anlehen 63.60.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Kronprinz Rudolfsbahn. Die erste Generalversammlung der Actionäre der Kronprinz Rudolfsbahn wird zu Wien am 14. December d. J. abgehalten werden.

Man schreibt der „Tr. Ztg.“ aus Wien unter dem 15. November: Die Herabsetzung des Kohlentarif der Nordbahn hat vorderhand den einen großen Vortheil gehabt, andere Bahnen zur Concurrenz anzuspornen.

Laibach, 18. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 38 Ctr 10 Pfd., Stroh 46 Ctr. 60 Pfd.), 18 Wagen und 1 Schiff (7 Rfr.) mit Holz.

Table with 4 columns: Warenname, Wäge, Maß, Preis. Lists various goods like Butter, Eier, Milch, etc. with their respective prices.

Angelkommene Fremde.

Am 17. November. Stadt Wien. Die Herren: Erler, Kaufm., von Gottschee. Rudolf, k. k. Montan-Beamter, von Reibl. — Pöschl, Werks-Verwalter, von Toplic. — Müller, Kaufm., von Berlin.

Lottoziehung vom 18. November. Wien: 70 4 15 90 26. Graz: 49 42 51 30 15.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anhalt des Stimmels, Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien. Data for Nov 18.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 17. November. Die günstige Stimmung war auch an der heutigen Börse vorherrschend. Vorzugsweise waren Industrie- und Eisenbahn-Actien zur gestrigen Notiz gefragt.

Large table with multiple columns containing financial data: Öffentliche Schuld, Aktien (pr. Stück), Wechsel (3 Mon.), Cours der Geldsorten. Lists various bonds, stocks, and exchange rates.